

DER ALTSPRACHLICHE UNTERRICHT LATEIN

Pädagogische Zeitschrift bei Friedrich in Velber in Zusammenarbeit mit Klett

GRIECHISCH



2

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

der Drang, Unbekanntes zu ergründen und zu erklären, liegt im Wesen des Menschen. Dabei blieb vieles für die Menschen der Vorantike und Antike unerreichbar, erschien übernatürlich. Tröstlich musste es sein, wenn man Unberechenbares durch Rituale beeinflussen konnte. Medizinzauber, Jagdrituale, Totenkulte entstanden, alltagsrelevante Mächte wie ein Herr der Tiere waren vielleicht die ersten personifizierten Mächte.

Im Laufe der Zeit wurden die Riten differenzierter, es entwickelten sich figürliche Darstellungen; die Götter wurden menschengestaltig, erhielten menschliche Charakterzüge. Konkretes wie der Ackerbau oder das Meer, Abstraktes wie Liebe oder Schicksal: Alles bekam seinen eigenen Gott. Um die Götter kümmerten sich Priester, Religion wurde zu einem Machtinstrument; Götter hielten ihre schützende Hand über einzelne Herrscher und den ganzen Staat und halfen, Kriege zu gewinnen. Menschlich und doch unberechenbar wurden sie zu einer moralischen Instanz: Wer sich beobachtet fühlt und Konsequenzen fürchten muss, achtet eher auf sein Handeln.

Mithilfe der Götter erklärte man sich Blitze am Himmel, aber auch die Entstehung der Welt, des Menschen und der eigenen Gesellschaft; Sagen und Mythen wurden ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Erbes. Sie erklärten, von welchen Göttern die Begründer des eigenen Volkes abstammten, wie die Götter zu ihren Kultorten kamen, wie verschiedene Naturphänomene, Kulturfertigkeiten oder auch Sternbilder entstanden, in denen man bestimmte Sagengestalten erkannte oder: die durch Verstimmungssagen mit Sagengestalten verknüpft wurden.

Das Bedürfnis, Formen vertraute Namen zu geben, hält sich übrigens bis heute: Der Nebel im Sternenhaufen M16 wird seiner Form wegen auch „Adlernebel“ genannt; darin liegt die Gas- und Staubwolke, die auf dem Titel dieses Heftes zu sehen ist. Sie trägt den Namen „Säulen der Schöpfung“ – aufgrund ihrer Form und weil durch sie neue Sterne entstehen.

Heute werden die Formen freilich nicht mehr vergöttlicht oder durch Sagen erklärt. Wissenschaft und Veränderungen in der Gesellschaft und im Denken der Menschen haben die Religion(en) herausgefordert und fordern sie weiter heraus. Andere Götterbilder und Glaubenspraktiken sind entstanden, ihr Einfluss im staatlichen wie privaten Bereich hat sich gewandelt. Dennoch scheinen religiöse und „abergläubische“ Rituale und Götterverehrung unvergänglich – und vielleicht wird es sie immer geben, solange es Unbekanntes und Unerklärliches gibt.

NELE SCHMIDTKO

Redaktion „Der Altsprachliche Unterricht“

INHALT

Religion

Heftmoderation: Tamara Choitz

BASISARTIKEL

2

PETER KUHLMANN

Religion im griechisch-römischen Kulturraum

MAGAZIN

62

Tipps und Termine Einladung zur Mitarbeit

64

Impressum / Autoren Rückblick / Vorschau

Titelfoto: © ESA/Hubble



PRAXIS

10

TAMARA CHOITZ

Die großen Heiligtümer von Olympia und Delphi

20

TAMARA CHOITZ

Die Religion der Germanen und Gallier aus der Sicht der Römer

24

ANGELIKA DAMS-RUDERSDORF

Die Opferplätze von Niederdorla

27

BENEDIKT SIMONS

Die Einführung des Kybelekults in Rom

34

STEPHAN FLAUCHER

Das *Carmen saeculare* des Horaz

Ein „Jahrhundertlied“

40

MATTHIAS LAARMANN

Die Verehrung der Göttin Isis im Römischen Reich

Wechselnde Reaktion auf die ägyptische Religion in der Antike

47

IVEN GROSSMANN

Nicht an (diese) Götter glauben

Religionskritik und Atheismus im 5./4. Jh. v. Chr.

